

11 KW (24 Stunden) für 100 k  $\text{Na}_2\text{Cr}_2\text{O}_7$ . Hierzu kommen noch die Kosten der einfachen Apparatur, wobei hauptsächlich die Diaphragmen in Betracht fallen, und endlich die Bedienung der Apparate, welche zum grössten Theile maschinell und einfach eingerichtet werden kann.

Somit ist es sehr wahrscheinlich, dass mit dem neuen Verfahren die Regenerationskosten für 100 k  $\text{Na}_2\text{Cr}_2\text{O}_7$  nicht über 20 M. hinausgehen, während 100 k käufli. Bichromat 54 M. kosten, ungerechnet bei letzterem noch die zur Hervorrufung der Oxydationswirkung nothwendige Menge Schwefelsäure, welche bisher immer verloren gegeben wurde.

Dem Verfahren der „Oxydation in saurer Lösung“ dürfte zweifelsohne ein grosser Erfolg beschieden sein, sobald es gelingt, die Diaphragmenfrage, die noch heute ein heikler Punkt in der Technik der elektrochemischen Industrie ist, zur Zufriedenheit zu lösen. Denn da das Verfahren schwefelsaure Laugen direct verarbeitet, so können die ihrer Menge nach wichtigsten Abfalllaugen, diejenigen der Alizarinfabrikation, jetzt direct verarbeitet werden und unterliegen einem vollständigen Kreislauf. Vielleicht gewinnen auch die Chromsäurebatterien noch eine grössere Bedeutung, die sie bisher wegen des hohen Preises der dazu benöthigten Materialien nicht erreichen konnten.

### Berichtigung.

Von

R. Gnehm.

In dem Artikel „Über Sulfosäuren und einige andere Derivate des Diphenylamins“ (Heft No. 43, S. 1030) ist die Darstellungsweise der Triphenyltriimidotriphenylmethantrisulfosäure (infolge Wegfall des Nachsatzes) derart knapp angedeutet, dass, um Missverständnissen vorzubeugen, eine kleine Ergänzung wünschenswerth erscheint. Die Bildung des Körpers erfolgte durch Erwärmen von 3 Mol. Diphenylaminmonosulfosäure mit 1 Mol. Formaldehyd in saurer wässriger Lösung „unter Anwendung von bloss so viel Oxydationsmittel, dass eine weitergehende Oxydation zu Farbstoff möglichst vermieden wird“.

## Der internationale Congress für angewandte Chemie in Wien.

[Schluss von S. 1113.]

### 6. Section (Wein).

Die Untersuchung von Wein besprechen ausführlich S. Konya und Bein; besonders auf letzteres Referat sei verwiesen.

Die flüchtigen Säuren des Weines. Nach G. Morpurgo beziehen sich die Resultate, welche durch die bis jetzt übliche Methode, die zur Untersuchung des Weines auf flüchtige Säuren allgemein angewendet wird, erhalten werden, nicht auf die freien flüchtigen Säuren des Weines, sondern geben den Gesamtgehalt der flüchtigen Säuren überhaupt an, die sich sowohl frei als auch gebunden im Weine vorfinden. Aus dem Gehalte an flüchtigen Säuren ist im Allgemeinen für die Beurtheilung des Weines kein Schluss berechtigt, denn gerade feinere aromatische Weinsorten geben oft bei der Untersuchung nach der üblichen Methode der Destillation im Wasserdampfe verhältnissmässig hohe Resultate, und die organolettische Probe wird stets in erster Linie einen Aufschluss über den Zustand des Weines geben können. Das „Entsäuern“ des essigstichigen Weines mittels Kalkcarbonat ist nicht zweckmässig, da, obwohl durch Anwendung des Calciumcarbonates die Essigsäure gebunden wird, durch verschiedene Ursachen eine Umsetzung zwischen den sauren weinsteinsäuren Salzen des Weines und dem Calciumacetat stattfinden kann, was die Bildung von weinsäurem Kalk und theilweises Freiwerden der ursprünglichen Essigsäure zur Folge hat.

Es wird folgende Resolution angenommen:

„Bei der Beurtheilung eines Weines hinsichtlich Essigstich soll nicht nur auf den Gehalt desselben an „flüchtigen Säuren“ und die Geschmacksprobe, sondern auch auf alle weiteren Momente Rücksicht genommen werden, wie Alter, Herkunft, Zustand, Vergährungsgrad u. dgl.“

Chemische Zusammensetzung des Weinstockes und seiner Theile besprechen B. Haas und Barth.

Chemische Zusammensetzung des Weines. Nach B. Haas sind die Bestandtheile des Weines theils solche, die aus den Trauben stammen, theils solche, die bei der Gährung des Mostes und beim Lagern des Weines entstehen.

Die aus den Trauben stammenden Bestandtheile des Weines sind folgende:

Wasser,  
Zucker (Lävulose, Dextrose, Inosit),